

P1-B Perspektiven für die GRÜNE JUGEND: Was wir anders machen wollen

Gremium: Mitgliederversammlung
Beschlussdatum: 17.11.2018
Tagesordnungspunkt: 0 Beschlüsse

1 **Einleitung**

2 **Der Prozess**

3 Auf dem 50. Bundeskongress haben wir die Arbeitsgruppe Perspektiven gewählt und
4 den Perspektivenprozess gestartet, um uns schlagkräftiger aufzustellen. Nach
5 einem halben Jahr mit Zielfestlegung für und Analyse des Verbands und vielen
6 Diskussionen, wo es hingehen soll, legen wir mit diesem Beschluss die Leitlinien
7 fest, entlang derer wir uns als Verband verändern wollen.

8 Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll dabei mit Unterstützung des Bundesvorstands
9 im nächsten halben Jahr diese Projekte konkretisieren, an Strategien arbeiten,
10 notwendige Satzungsänderungen formulieren und Konzepte erarbeiten. Dabei soll
11 die Arbeitsgruppe gemeinsam mit Bundesvorstand und Bundesgeschäftsstelle die
12 technische Umsetzbarkeit und Finanzierbarkeit ihrer Vorschläge sicherstellen und
13 sich in diesem Rahmen mit der Erweiterung unserer Einnahmen und der effektiven
14 Gestaltung unserer Ausgaben auseinandersetzen.

15 Eine weitere Beteiligungsphase soll dabei dazu beitragen, dass die Ideen vieler
16 Mitglieder in die Ausarbeitung einfließen können. Ein Schwerpunkt des nächsten
17 halben Jahres ist zum Beispiel die genauere Betrachtung der einzelnen
18 Landesverbände. Zusammen mit den Landesvorständen wollen wir erarbeiten, wie
19 auch dort Potenziale besser genutzt und die Zusammenarbeit zwischen den Ebenen
20 weiter verbessert werden kann – damit wir unsere Ziele als gesamter Verband
21 gemeinsam erreichen können.

22 Denn die politische Situation in Deutschland, Europa und der Welt war in den
23 letzten Jahrzehnten selten so kritisch wie jetzt: Die Klimakrise verschärft
24 sich, die soziale Spaltung schreitet in Deutschland und weltweit immer weiter
25 voran und beispielsweise feministische Errungenschaften stehen massiv unter
26 Beschuss. Rechte Parteien und Ideen sind in ganz Europa auf dem Vormarsch,
27 bedrohen unsere Demokratie und verschieben gesamte politische und
28 gesellschaftliche Debatten nach rechts. Neben diesem politischen Rollback sehen

29 wir mit drei weiteren Jahren Großer Koalition nur Stillstand entgegen. Uns
30 reicht es nicht, den Status Quo zu verteidigen. In solch einer politischen Lage
31 braucht es mehr denn je starke, linke Kräfte, die für eine bessere Welt kämpfen.
32 Wir haben Visionen von einer gerechten, ökologischen und freien Welt, in der wir
33 alle frei und gut leben können – und die Klimakrise uns nicht unserer
34 Lebensgrundlagen beraubt hat! Doch um diese Visionen auch zu realisieren, müssen
35 wir in die Offensive kommen. Dafür müssen wir uns schlagkräftiger aufstellen –
36 mit mehr Mitgliedern, die in effektiven Strukturen gut eingebunden sind und
37 gemeinsam zielgerichtet an gesellschaftlicher Veränderung arbeiten. Denn: Um
38 unsere Welt zum Besseren zu verändern, müssen auch wir uns verändern!

39 **Unsere Leitlinien für Veränderung**

40 Die auf dem 50. Bundeskongress beschlossenen Grundannahmen sind dabei die
41 Folgenden: Wir brauchen eine Demokratisierung des Verbandes, um viele Menschen
42 einbinden zu können. Eine Professionalisierung, um Prozesse effektiver zu
43 gestalten und so allen zu ermöglichen sich einzubringen – auch bei knappen
44 Zeitressourcen oder anderen Einschränkungen. Und Befähigung, indem wir unseren
45 Aktiven das Werkzeug an die Hand zu geben, Verantwortung zu übernehmen und
46 politisch zu wirken.

47 Wir wollen **möglichst viele Leute einbinden**. Das können wir vor allem vor Ort
48 leisten. Bei unseren **Ortsgruppen** finden junge Menschen an vielen Orten in ganz
49 Deutschland eine Anlaufstelle – zumeist die erste Anlaufstelle. Und nur vor Ort
50 können wir viele Menschen zusammenbringen, organisieren und einbinden.
51 Gleichzeitig wollen wir **als Verband zusammenwachsen** – dafür braucht es mehr
52 Austausch und das Bewusstsein, dass wir alle gemeinsam am selben Projekt
53 arbeiten. Es ist Zeit, neue Wege in unserer Zusammenarbeit zu gehen und neue
54 Formate für diese zu schaffen.

55 Dafür brauchen wir **klare Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten**: Wir bringen
56 unterschiedliche Zeitressourcen, Vorkenntnisse und Bedürfnisse mit – und das ist
57 gut so. Um bei der Zusammenarbeit dennoch voneinander zu profitieren, muss klar
58 sein, wer für was verantwortlich ist. Mitglieder müssen von ihren gewählten
59 Verantwortlichen, insbesondere den Bundes- und Landesvorständen, erwarten
60 können, dass sie die gemeinsam beschlossenen Ziele verfolgen – dafür legen
61 Vorstände Rechenschaft ab und koordinieren die politische Arbeit. Wir wollen
62 **Aufgabenbereiche bei den Vorständen zusammenlaufen lassen**, um Prozesse
63 zusammenzuführen und strategisch planen zu können.

64 Eines ist dafür wichtig: **Organisation ist kein Nullsummenspiel**. Es geht also
65 nicht darum uns gegenseitig etwas wegzunehmen, sondern gemeinsam stärker zu
66 werden. Ein gut und professionell arbeitender Bundesverband bringt uns alle
67 weiter und starke Ortsgruppen nutzen auch allen anderen Ebenen. Um gemeinsam
68 stärker zu werden, müssen wir professioneller arbeiten – diese

69 **Professionalisierung** wollen wir.

70 In Zeiten wie diesen müssen wir uns dabei immer fragen: Was tun wir warum, mit
71 welchen Mitteln können wir unseren Zielen näher kommen? In unserer gemeinsamen
72 Arbeit wollen wir **Räume für Strategiefindung** schaffen und unsere Arbeit von
73 dieser leiten lassen.

74 **Viele sein, viele einbinden**

75 Wir wollen weiter wachsen, wir wollen verschiedene neue Leute dazu gewinnen und
76 diese Mitglieder einbinden. Das umfasst viele Aspekte:

77 **Wir wollen nicht warten bis Leute zu uns kommen, sondern sie**
78 **aktiv ansprechen.**

79 In einigen Städten kommen viele junge Menschen von alleine zur Grünen Jugend.
80 Doch gerade junge Menschen, die nicht zur typisch grünen Zielgruppe gehören oder
81 die in strukturschwachen Gebieten leben, kommen oft nicht von alleine auf die
82 Idee, bei uns in der Grünen Jugend aktiv zu werden. Es ist deshalb unsere
83 Aufgabe sie aktiv anzusprechen. Das ist Teil eines niedrigschwelligen Zugangs
84 zum Verband. Dabei wollen wir berücksichtigen, dass junge Menschen
85 unterschiedliche Voraussetzungen und Bedürfnisse mitbringen, auf die wir
86 eingehen wollen.

87 Dafür müssen wir dorthin gehen, wo sie sich aufhalten – dabei können uns
88 Kampagnen helfen. Wir müssen uns dafür genau fragen: Wen sprechen wir wann und
89 wo an? Mit welchen Themen und warum? Dafür müssen sich auch die Landesvorstände
90 und der Bundesvorstand verantwortlich sehen. Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll
91 ein Konzept für einen niedrigschwelligen Zugang zum Verband erarbeiten, in dem
92 auch die Einbindung der neugewonnenen Mitglieder mitgedacht wird.

93 **Wir wollen klare Verfahren für die Einbindung neuer**
94 **Mitglieder.**

95 Wir freuen uns über alle, die sich durch eine Mitgliedschaft unseren politischen
96 Zielen anschließen. Wir freuen uns wenn möglichst viele Mitglieder sich aktiv in
97 die Gestaltung des Verbands einbringen. Dazu müssen wir versuchen, neue
98 Mitglieder – ob sie zuerst bei einer Ortsgruppe vorbeischaun, beim Landes- oder
99 Bundesverband Mitglied werden – möglichst schnell informieren, wie sie bei uns
100 aktiv werden können: Welche Veranstaltungen stehen vor Ort, in Land und Bund an,
101 an wen können sie sich mit Fragen wenden, wo können sie sich einbringen? In
102 diesem Rahmen wollen wir auch daran arbeiten, neue Möglichkeiten für neue
103 Mitglieder schaffen, aktiv zu werden und sich einzumischen – ohne dass sie dazu
104 direkt Ämter übernehmen müssen. Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll in
105 Zusammenarbeit mit Bundesgeschäftsstelle und Landesverbänden das Verfahren zur

106 Kontaktierung von Neumitgliedern überarbeiten. Dabei soll sie sich auch damit
107 auseinandersetzen, welche Rolle digitale Hilfsmittel in diesem Prozess einnehmen
108 können. Jedes Mitglied soll nach Eintritt Informationen darüber erhalten, wie es
109 sich bei uns einbringen kann. Dazu wollen wir die Mitgliedschaftsregeln für
110 Ortsgruppen und den Bundesverband vereinheitlichen. Die Arbeitsgruppe soll im
111 Rahmen der Verankerung der Ortsgruppen in der Bundessatzung Regelungen zur
112 Mitgliedschaft entwickeln.

113 **Wir wollen eine gute Willkommenskultur für Mitglieder, in**
114 **der sich alle unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund und**
115 **ihren Fähigkeiten willkommen fühlen.**

116 Wer von denjenigen, die sich für uns interessieren, Mitglied und aktiv wird,
117 entscheidet sich in erster Linie an den ersten Kontakten. Die Ortsgruppen stehen
118 daher besonders in der Verantwortung, aktiv auf alle Neuen zuzugehen und sie
119 einzubinden. Bei dieser Aufgabe soll der Bundesverband die Ortsgruppen stärker –
120 zum Beispiel mit Methodenschulungen oder der Festlegung von Standards –
121 unterstützen. In den Ortsgruppen braucht es für diese Aufgabe
122 verantwortungsbewusste Ansprechpersonen, möglichst Vorstände, die sich aktiv mit
123 diesen Fragen auseinandersetzen und sich zuständig fühlen. Sie sind diejenigen,
124 die die Arbeit vor Ort organisieren und deswegen maßgeblich zum Erfolg der
125 Ortsgruppe und damit des Verbandes beitragen. Die stärkere Dezentralisierung
126 muss deswegen auch zu einem höheren Ansehen der Arbeit vor Ort führen.

127 Die Grüne Jugend soll ein Ort sein, an dem es von Anfang an Spaß macht, sich zu
128 engagieren – und nichts, wofür sich neue Mitglieder zunächst viel Sprache und
129 Verhaltensregeln erarbeiten müssen. Denn das bringt insbesondere junge Menschen
130 mit anderen sozialen Hintergründen als die Mehrheit unserer Mitglieder dazu, uns
131 schnell wieder zu verlassen. Deshalb wollen wir neue Kommunikationsmuster
132 erarbeiten: Wir wollen neue Mitglieder nicht wie jetzt mit sehr vielen
133 Abkürzungen konfrontieren und deshalb möglichst wenig internes Vokabular und
134 internen Sprachgebrauch aufbauen. Wir wollen Texte ansprechend formulieren und
135 nötige Informationen zur Verfügung stellen, wenn wir mit Mitgliedern und
136 Interessierten kommunizieren. Auch unser Verband ist durch soziale Codes
137 geprägt. Mitglieder unterschiedlicher Hintergründe werden so von der
138 Partizipation ausgeschlossen. Um dem entgegenzuwirken, wollen wir uns bewusst
139 machen, wie soziale Codes die Mitarbeit in der Grünen Jugend einschränken
140 können. Nur die wenigsten sind tatsächlich notwendig, viele können beeinflusst
141 werden. Das mag schwierig sein, ist es uns aber wert, um Mitglieder mit
142 unterschiedlichen Hintergründen schneller und einfacher willkommen zu heißen.

143 **Wir wollen vielfältiger werden.**

144 Wir treten für Vielfalt in der Gesellschaft ein, aber in unserer
145 Mitgliederstruktur spiegelt sich dies noch nicht so wieder. Es gab in der Grünen

146 Jugend bereits einige „Barrierearmuts“-Ansätze um sich Gedanken zur Förderung
147 der Vielfalt unseres Verbandes zu machen. Hierbei geht es vor allem um
148 Migrant*innen, Nicht-Akademiker*innen, aber auch z.B. um Menschen mit
149 körperlichen, finanziellen, familiären u.a. Benachteiligungen. Diese bisherigen
150 Ansätze sind aber noch nicht in ein langfristiges strategisches Konzept
151 gemündet.

152
153 Wir brauchen allerdings in unserem Verband ein Verständnis dafür, dass die
154 mangelnde Vielfalt in unserer Mitgliederstruktur ein Problem ist, das es
155 langfristig anzugehen gilt. Denn wenn wir den Anspruch haben, Politik für eine
156 offene Gesellschaft zu gestalten, dann müssen wir auch alle mit ins Boot holen.

157
158 Deshalb ist es jetzt an der Zeit, dass wir uns systematisch über diese Thematik
159 in unserem Verband Gedanken machen. Wir brauchen eine Strategie der Vielfalt.
160 Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll Konzepte entwickeln, wie diese
161 Herausforderung in unserem Verband angegangen werden kann.

162 **Wir wollen mehr methodische Schulungen zum Beispiel für**
163 **Amtsträger*innen und mehr Orte zum Austausch schaffen und**
164 **die dafür notwendigen Finanzmittel zur Verfügung stellen.**

165 Neben einer Überarbeitung unserer Arbeitsweisen wollen wir mit mehr Schulungen
166 und Möglichkeiten zum Austausch dafür sorgen, dass wir Mitglieder nicht mit
167 Aufgaben überfordern. Viele Fähigkeiten – in Öffentlichkeitsarbeit, Bildung oder
168 Organisation – sind nicht einfach so vorhanden, sondern müssen erarbeitet
169 werden. Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll dafür zum nächsten Bundeskongress
170 ein Konzept erarbeiten.

171 **Wir wollen Standards für verschiedene Aspekte unserer Arbeit**
172 **festhalten.**

173 Zusammen mit Schulungen und Austausch können schriftlich festgehaltene Standards
174 – beispielsweise für die Organisationsweise von Ortsgruppen oder die
175 Durchführung von Bildungsveranstaltungen – eine gute Grundlage für unsere Arbeit
176 schaffen. Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll bis zum nächsten Bundeskongress an
177 der Überarbeitung bestehender und dem Entwurf neuer Standards arbeiten und einen
178 Rahmen erarbeiten, in dem diese aktuell gehalten werden können.

179 **Wir wollen Amtsperioden stärker synchronisieren.**

180 Wir wollen, dass Bundesvorstand, Landesvorstände und Ortsgruppenvorstände unter
181 anderem an strategischen Fragen besser zusammenarbeiten können. Aufgrund sehr
182 unterschiedlicher Wahlzeitpunkte und Jahrespläne gibt es aktuell jedoch keinen
183 Zeitpunkt im Jahr, an dem sich die verschiedenen Vorstände als Team finden und
184 dann gemeinsam auf Ziele hinarbeiten können. Eine besondere Herausforderung ist

185 z.B. konstanten Kontakt zu den Ortsgruppen zu halten und so einen
186 kontinuierlichen Austausch zu ermöglichen.
187 Wir würden deshalb davon profitieren, wenn die Wahltermine der verschiedenen
188 Ebenen synchron wären.
189 Eine Wahl aller Vorstände im Herbst würde es erlauben, dass der Bundesverband im
190 Winter Schulungen für alle neu gewählten Landesvorstände anbietet und die
191 Landesverbände, in Kooperation mit dem Bundesverband, solche Angebote für
192 Ortsgruppenvorstände schaffen. Das persönliche Kennenlernen, methodisches
193 Training und Austausch zu Strategiefragen sollen so zu besserer Arbeit und
194 Kooperation über das Jahr hinweg führen.
195 Auch werden derzeit die Mitglieder einiger Gremien des Bundesverbands – der
196 Internationalen Koordination, des Bildungsbeirats und des SPUNKS – zu
197 unterschiedlichen Zeiten gewählt, was es ebenfalls schwierig macht, als Team
198 zusammenzufinden und die eigene Arbeit über längere Zeithorizonte zu planen.
199 Auch hier sollen die Amtsperioden synchronisiert werden.
200 Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll dafür im Rahmen der Umstrukturierung der
201 Gremien eine Satzungsänderung zu den Wahlterminen der Gremien des Bundesverbands
202 erarbeiten und im Rahmen der Erarbeitung eines Konzepts zu methodischen
203 Schulungen in den Austausch über eine Veränderung der Wahltermine der anderen
204 Ebenen gehen.

205 **Wir wollen unseren Aktiven mehr Möglichkeiten geben,**
206 **Erfahrung zu sammeln und dafür die Fluktuation in der Grünen**
207 **Jugend gezielt verringern.**

208 Durch mehr methodische Schulungen wollen wir unseren Amtsträger*innen helfen,
209 mehr Wissen über ihre Arbeit zu erhalten. Die beste Schulung ist aber kein
210 Ersatz dafür, selbst Erfahrungen zu machen und aus ihnen zu lernen. Die hohe
211 Fluktuation in unseren Strukturen ist dafür ein Hindernis: Auf der einen Seite
212 geben viele Amtsträger*innen ihr Amt sehr schnell wieder ab und ihre
213 Nachfolger*innen müssen vieles neu lernen. Auf der anderen Seite haben die
214 meisten ehemaligen Amtsträger*innen keine aktive Rolle mehr bei uns, obwohl wir
215 von ihren Erfahrungen und ihrem Wissen stark profitieren könnten. Auch für
216 unsere Ziele in der Frauenförderung ist starke Fluktuation nachteilig, weil wir
217 so kaum Vorbilder für junge Frauen schaffen können. Auch die nachhaltige
218 Sichtbarkeit von Inter und Trans wird durch die hohe Fluktuation erschwert. Wir
219 wollen deshalb die Fluktuation in Ämtern verringern – durch eine Überarbeitung
220 von Wiederwahlbeschränkungen. Für langjährige Mitglieder wollen wir neue
221 Möglichkeiten schaffen, ihre Erfahrungen in unsere Arbeit einzubringen –
222 beispielsweise, indem wir sie in projektbezogene Teams einbinden, sie ermutigen
223 sich in strategische Gremien wählen zu lassen oder vermehrt für die Durchführung
224 von Schulungen gewinnen. Insgesamt wollen wir so unsere langjährigen Mitglieder
225 länger an uns binden, auch indem wir unsere Wertschätzungs- und Feedbackkultur
226 verbessern und unser Höchstalter leicht erhöhen.

227 **Wir wollen die Altersgrenze für die Mitgliedschaft in der**

228 **Grünen Jugend auf 30 Jahre erhöhen.**

229 Wir konnten im Rahmen der Verbandsanalyse feststellen, dass auch unser niedriges
230 Höchstalter zu Fluktuationen beiträgt. Viele unserer Mitglieder, die zum
231 Beispiel nicht studieren, kommen erst deutlich älter zu uns und haben deswegen
232 deutlich weniger Möglichkeiten, sich noch in der Grünen Jugend einzubringen.
233 Sich bei den Grünen einzubringen, ist keine Alternative zum Engagement bei der
234 Grünen Jugend: Bei uns geht es darum durch Kampagnen, Aktionen, Demonstrationen
235 und Co. gesellschaftliche Verhältnisse zu verändern, dafür bieten wir unseren
236 Mitgliedern umfassende politische Bildungsangebote. Wir wollen auch Menschen,
237 die spät bei uns eintreten, mehr Zeit geben, an unserer Bildungsarbeit Teil zu
238 haben und diese in politischen Aktivismus zu übersetzen. Etwas ältere Mitglieder
239 können außerdem dabei helfen, unsere Arbeit im Verband kontinuierlich zu
240 gestalten und unsere Planungshorizonte zu erweitern. Wir wollen uns in Zukunft
241 Menschen, die spät Mitglied werden öffnen und langjährigen Mitgliedern
242 ermöglichen, ihre Erfahrungen besser einzubringen. Deshalb wollen wir, dass
243 unsere Mitglieder insgesamt länger die Möglichkeit haben, bei uns aktiv zu sein,
244 Neues zu lernen und mit ihren Fähigkeiten die Arbeit der Grünen Jugend zu
245 gestalten. Wir wollen das Höchstalter auf 30 Jahre anheben. Die AG Perspektiven
246 soll bei der Erarbeitung neuer Diskussionformate auch die möglichen Auswirkungen
247 dieser Anhebung berücksichtigen und Formate entwickeln, bei denen Mitglieder
248 jeden Alters sich einbringen und etwas Neues lernen können.

249 Alle anderen parteipolitischen Jugendverbände in Deutschland haben ein
250 Höchstalter von 35. Indem wir mit unserem Höchstalter weit hinter ihnen bleiben,
251 verwehren wir uns vieler Chancen und Ressourcen, beispielsweise ein breiteres
252 Erfahrungsspektrum zu erschließen.

253 Vor allem Landesverbände in strukturschwachen Gebieten leiden unter dem
254 niedrigen Höchstalter, da ihre Aktiven schnell wieder gehen müssen. Eine
255 Anhebung des Mitgliedsalters kann vor allem für solche Landesverbände einen
256 Mitglieder- und Finanzsegen mit sich bringen. Die Erhöhung des Höchstalters wäre
257 deshalb ein Bestandteil einer Strategie, die Grüne Jugend in strukturschwachen
258 Gebieten besser aufzustellen.

259 Wir wollen ein Verband aus jungen Leuten sein, die sich trotz Altersdifferenzen
260 auf Augenhöhe begegnen. In Zukunft auch 29-Jährige, die eine Jugendorganisation
261 mitgestalten wollen, neben jungen Mitgliedern zu haben ist ein mutiger Schritt,
262 der uns zusammen weiter bringt. Die Arbeitsgruppe soll dazu bis zum nächsten
263 Bundeskongress eine Satzungsänderung und ein Konzept für den Übergang
264 erarbeiten.

265 **Gremienstruktur und Zusammenarbeit effektiv**
266 **gestalten**

267 In Zukunft wollen wir Arbeitsprozesse sinnvoller strukturieren. Wenn wir ein
268 Problem oder eine Aufgabe erkennen, die bearbeitet werden soll, wollen wir
269 zuerst die Ziele der Arbeit benennen und unsere Mittel festhalten. Erst dann
270 überlegen wir, wer die Aufgabe übernimmt, ob es dafür ein Gremium, eine
271 Zuständige oder mehrere Verantwortliche braucht. Außerdem wollen wir Aufgaben
272 dort bearbeiten lassen und Probleme dort behandeln, wo sie tatsächlich gelöst
273 werden können – alles andere führt zu Frustration statt Lösungen.

274 **Wir wollen unsere starre Gremienstruktur aufbrechen: Dafür**
275 **wollen wir einerseits Mitarbeit vereinfachen und Projekte**
276 **flexibler organisieren und andererseits konstante und**
277 **strategischere Arbeit ermöglichen.**

278 Im Bundesverband der Grünen Jugend gibt es im Moment sehr viele Ämter und
279 Gremien, die teilweise nur schlecht besetzt werden können, deren Aufgaben unklar
280 sind oder sich überschneiden und die nicht gut arbeiten können.

281 Wir wollen die Arbeit in der Grünen Jugend deshalb neu aufteilen. Auf der einen
282 Seite in Teams, die an einzelnen Projekten, für die sie konkret gebildet wurden,
283 arbeiten, auf der anderen Seite in solchen Gruppen, die sich längerfristig mit
284 der Ausgestaltung unserer Arbeit beschäftigen und es uns so ermöglichen,
285 strategischer zu arbeiten.

286 Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll für die Überarbeitung der Gremienstruktur im
287 Rahmen dieser Leitlinien Konzepte erarbeiten, die in der nächsten
288 Beteiligungsphase diskutiert werden und entsprechende Satzungsänderungen
289 vorbereiten. Im Rahmen dessen soll die Arbeitsgruppe Perspektiven außerdem an
290 Umbenennungen von Gremien und Ämtern arbeiten und Namen entwickeln, die Aufgaben
291 gut widerspiegeln, die verständlich und kurz genug sind, um sie nicht abkürzen
292 zu müssen.

293 **Wir wollen einerseits mehr in projektbezogenen Teams**
294 **arbeiten.**

295 Das Problem in unserer bisherigen Gremienstruktur ist einerseits die ganzjährige
296 Besetzung aller Gremien, selbst wenn sie für nur in einem Teil des Jahres oder
297 übers Jahr unregelmäßig verteilte Aufgaben haben. Einige Gremien verfallen nach
298 ihrer Wahl zeitweise in Inaktivität und können dann, wenn akute Aufgaben
299 anstehen, schwer wieder reaktiviert werden. Auch gibt es bisher kaum einen
300 Mechanismus, mit dem Mitglieder, bevor sie ein Amt übernehmen, einen Einblick in
301 die damit einhergehenden Aufgaben erhalten können. So werden insbesondere junge
302 Frauen ohne Vorerfahrung häufig zur Übernahme von Ämtern und der damit
303 einhergehenden Verantwortung überredet, ohne auf diese vorbereitet oder in ihrer
304 Ausführung begleitet zu sein – viele erfahren dadurch Frustration statt
305 Empowerment. Wir brauchen deshalb Strukturen, in denen sich Mitglieder auch

306 kürzer, mit weniger Zeitaufwand und weniger unmittelbarer Verantwortung
307 einbringen, etwas lernen, sich weiterentwickeln und zum Erfolg unserer Ziele
308 beitragen können – ohne frustriert und ausgebrannt zu sein.

309 Solche Teams können ein Ort sein, an dem wir vielfältige Ideen und
310 Herangehensweisen an Projekte zusammenbringen und viele Mitglieder mit ihren
311 Erfahrungen und Perspektiven in unsere Arbeit einbinden.

312 Wir wollen deshalb künftig möglichst viele Aufgaben in projektbezogenen Teams,
313 die eng mit dem Bundesvorstand verzahnt sind, bearbeiten. In solchen Teams
314 können wir einfacher Aktive mit verschiedenen Meinungen, Wissens- und
315 Erfahrungsständen zusammenarbeiten lassen, wir können Mitglieder Erfahrung
316 sammeln lassen, bevor sie für formale Verantwortungspositionen kandidieren und
317 Mitgliedern, die bereits in der Vergangenheit solche Positionen hatten, die
318 Möglichkeit geben, ihre Erfahrungen noch in einem anderen und gegebenenfalls
319 weniger intensiven Rahmen einzubringen. Das gibt Menschen auch bei geringeren
320 Zeitressourcen die Möglichkeit, sich im Bundesverband der Grünen Jugend
321 einzubringen.

322 **Wir wollen andererseits in längerfristigen Strukturen**
323 **arbeiten und dafür Wiederwahlregelungen verlängern.**

324 Kurzfristig arbeitende Teams können jedoch nicht strategisch planen. Hierfür
325 braucht es weiterhin einige feste Gruppen, die kontinuierliche Arbeit planen,
326 Jahrespläne aufsetzen und langfristige Kampagnen entwerfen. Auch für solche
327 Aufgaben sind niedrige Wiederwahlregelungen häufig unpassend, da sie nur sehr
328 kurze Planungshorizonte ermöglichen. Jede Gruppe braucht zu Beginn einige Zeit,
329 um sich kennenzulernen, in der neuen Rolle zurechtzufinden, Arbeit zu sortieren
330 und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln und kann in dieser Zeit weniger
331 effektiv arbeiten. Bis man erfolgreich in einem Amt arbeiten kann, muss man erst
332 einiges lernen und Fehler machen können. Häufige Wechsel verhindern es, dass
333 unsere Aktiven sich sinnvoll einarbeiten und langfristig gut zusammenarbeiten.
334 Außerdem erschweren sie es uns, neuen Funktionsträger*innen gute Schulungen
335 anzubieten, da wir diese umso häufiger brauchen, je häufiger wir neu wählen.
336 Deshalb wollen wir Wiederwahlregelungen von festen Gremien verlängern.

337 Insbesondere beim Bundesvorstand können wir viel durch die Verlängerung der
338 Wiederwahlregelungen gewinnen: Unsere Sprecher*innen können bekannter werden,
339 besser Kontakte zu Journalist*innen aufbauen, unsere Vorstände können sich
340 besser notwendiges Wissen für ihre Arbeit aneignen, besser als Team
341 zusammenfinden – das auch jetzt besonders eng zusammenarbeiten muss – und können
342 besser strategisch arbeiten.

343 Auch, wenn man als junggrüne*r Delegierte*r beispielsweise in einer
344 Bundesarbeitsgemeinschaft der Grünen eine kürzere Amtszeit hat als andere

345 Mitglieder des Gremiums, macht das die Arbeit schwerer: Es dauert, sich in ein
346 Themenfeld einzuarbeiten, die Abläufe zu verstehen und zu lernen sich dort für
347 die Grüne Jugend sinnvoll einzubringen. Auf die Frage, mit welchen Maßnahmen wir
348 dieses Problem, auch unter Einbeziehung der Frage der Quotierung, lösen,
349 erarbeitet die Arbeitsgruppe Perspektiven Antwortideen.

350 Der Bundesvorstand sowie Delegierte zu Bundesarbeitsgemeinschaften und dem
351 Länderrat der Grünen und gegebenenfalls weitere Ämter sollen deshalb in Zukunft
352 die Möglichkeit bekommen häufiger als jetzt wiedergewählt zu werden. Die
353 Arbeitsgruppe Perspektiven soll dazu zum nächsten Bundeskongress eine
354 Satzungsänderung erarbeiten. .

355 **Wir wollen im Rahmen der Umstrukturierung der**
356 **Gremienstruktur neu evaluieren, für welche Aufgaben wir**
357 **Wahlen auf der Mitgliederversammlung durchführen und in**
358 **welcher Form wir diese durchführen.**

359 Dabei müssen wir uns insgesamt fragen, wie welche Gruppen zusammengesetzt
360 werden. Projektbezogene Teams wurden in der Vergangenheit meist durch
361 Einberufung durch andere Zuständige, selten durch Wahlen eingesetzt. Alle
362 längerfristig zusammenarbeitenden Gruppen werden derzeit als formelle Gremien
363 gewählt. Unter anderem führt das auf Bundeskongressen dazu, dass wir sehr viele
364 Wahlen durchführen, ohne uns dabei tatsächlich mit den extrem vielen
365 Kandidat*innen auseinandersetzen zu können und eine informierte Wahl zu treffen.
366 Dieses Problem wird aktuell durch die Präferenzwahl in Teilen verdeckt, jedoch
367 kann das für uns keine langfristig tragbare Handhabung sein. Eine Wahl durch die
368 Mitgliederversammlung ist dann erforderlich, wenn die gewählte Gruppe
369 eigenständig politische Entscheidungen für die Grüne Jugend trifft und
370 strategische Planung vornimmt oder wenn sie formelle Macht- oder
371 Kontrollfunktionen inne hat. Auf einige unserer Gremien trifft das
372 offensichtlich zu, auf viele nicht.

373 Formelle Strukturen gehen auch immer mit einem stärkeren Maß an Verantwortung
374 einher: Wer von der Mitgliederversammlung gewählt ist, ist unmittelbar ihr
375 Rechenschaft schuldig und hat von Beginn an die Aufgabe, selbstständig
376 zugewiesene Aufgabenbereiche zu bearbeiten, für politische Auswirkungen
377 geradezustehen und dafür Sorge zu tragen, dass ihr Arbeitsbereich funktioniert.
378 Ohne vorherige Erfahrungen ist das in vielen Fällen schwieriger, was bei vielen
379 unerfahrenen Aktiven Frustration verursacht.

380 **Wir wollen Raum für Strategiefindung schaffen.**

381 Wir wollen strategisch arbeiten, das heißt uns also immer nach den geeigneten
382 Mitteln für die zunächst ermittelten Ziele fragen. Um das zu tun, braucht es
383 jedoch auch die entsprechenden Räume, diese Strategien zu erarbeiten, wir müssen

384 uns Zeit für Strategiefindung nehmen und es schaffen, die notwendigen
385 Akteur*innen zusammenzubringen. Insbesondere bedarf es einer besseren und
386 tiefergehenden Zusammenarbeit zwischen Bundesvorstand und Landesvorständen. Die
387 Arbeitsgruppe Perspektiven arbeitet im nächsten Jahr an Konzepten wie diese
388 Zusammenarbeit, über die vorliegenden Vorschläge von bspw.
389 Funktionsträger*innenvernetzung und Methodenschulungen hinaus, weiter vertieft
390 werden kann, zum Beispiel durch einen Ausbau des Treffens des Bundesvorstands
391 und der Landesvorstände.

392 **Neugestaltung unserer Diskussionsräume**

393 Im Moment fehlt es uns an Räumen, in denen verbandsweite Diskussionen stattfinden
394 können. Das müssen wir ändern, denn solche Diskussionsräume sind notwendig, um
395 politischen Diskurs überhaupt zu ermöglichen, gemeinsam wichtige Entscheidungen
396 zu besprechen, uns weiterzuentwickeln und zu positionieren. Außerdem sollen
397 unsere Diskussionen und Debatten noch häufiger zu konkretem politischen Output
398 führen, um jungen Menschen so die Möglichkeit zu geben, ihre politischen Ideen
399 in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen.

400 **Wir wollen eine Zukunft für den SPUNK schaffen.**

401 Der SPUNK hat das Potential, eine wichtige Rolle für Diskussionen in unserem
402 Verband einzunehmen, diese anzuregen und einen konstruktiven Rahmen anzubieten –
403 genauso wie über einzelne Gruppen und Landesverbände hinaus Best Practices und
404 coole Aktionen miteinander zu teilen. Leider geht seine Reichweite immer weiter
405 zurück, die politische Debatte findet nicht mehr dort statt. Das wollen wir
406 ändern und dem SPUNK einen Neustart ermöglichen. Dafür soll die Arbeitsgruppe
407 Perspektiven im nächsten halben Jahr ein Konzept entwickeln, das auch überprüft,
408 ob ein gedruckter SPUNK mit neuem Konzept finanzierbar und bewältigbar ist.

409 **Wir wollen Diskussionen dezentral führen.**

410 Wir sind zu viele, um verbandsweite Diskussionen zu führen, während wir uns alle
411 gegenüber sitzen. Dennoch ist es nötig, Wege zu finden, wie wir mit vielen
412 Leuten, die an verschiedenen Orten leben, diskutieren können. Dabei wollen wir
413 auch tagespolitische Themen diskutieren, die wir mit dem großen Ganzen
414 zusammendenken. Damit fördern wir nicht nur das politische Verständnis unserer
415 Mitglieder, sondern unterstützen sie auch in tagespolitischen Diskussionen.
416 Dafür die Ortsgruppen zu nutzen und beispielsweise im Vorfeld von
417 Bundeskongressen Anträge, relevante Strategieentscheidungen, aktuelle und
418 langfristig entscheidende Themen parallel in verschiedenen Ortsgruppen zu
419 diskutieren, wäre eine sehr gute Möglichkeit hierfür. Vorbild dafür kann
420 beispielsweise das Vorprogramm zum 50. Bundeskongress sein. Die Arbeitsgruppe
421 Perspektiven soll die Voraussetzungen für solche Diskussionen schaffen. Außerdem
422

423 wollen wir erörtern, wie die Ergebnisse dieser Diskussionsprozesse auch noch
424 besser in die politische Sphäre, insbesondere bei BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
425 eingebracht werden können.

426
427 Darüber hinaus wollen wir die Möglichkeiten online zusammenzuarbeiten und
428 Diskussionen zu führen verbessern. Im Moment werden dafür z.B. Mailinglisten,
429 Telegram oder Trello genutzt. Wir streben dabei langfristig eine
430 Plattformunabhängigkeit und eine Zusammenführung von Kommunikationswegen an. In
431 der Vergangenheit haben wir jedoch gemischte Erfahrungen mit einzelnen
432 Plattformen wie z.B. dem Wurzelwerk oder dem Igel Office gemacht - unsere Online
433 Angebote müssen deshalb so gestaltet sein, dass sie tatsächlich genutzt werden
434 und die Mitglieder müssen an ihre Nutzung herangeführt werden, z.B. mithilfe von
435 Schulungen. Es soll deshalb möglichst bald einen Ort geben, von dem aus man zu
436 Informationen und Online-Angeboten weitergelangen kann, z.B. eine Auflistung auf
437 der Homepage. Langfristig wünschen wir uns außerdem eine Wissensdatenbank in der
insbesondere Leitfäden, Handbücher und Beschlüsse verfügbar sind.

438 **Wir wollen Diskussionen auf Bundeskongressen verbessern,**
439 **indem wir ein neues Verfahren zur Antragspriorisierung**
440 **entwickeln und nur vordiskutierte Anträge besprechen.**

441 Die Zeit auf Bundeskongressen ist knapp – Diskussionen können dort nur
442 eingeschränkt stattfinden. Es ist nötig, diese Diskussion im Vorfeld des
443 Kongresses zu führen. Deshalb wollen wir prüfen, ob wir die die
444 Antragsberechtigung für den Bundeskongress so verändern können, dass nicht mehr
445 einzelne Mitglieder, sondern nur noch Gruppen, also z.B. Gremien aber auch
446 mehrere Einzelpersonen zusammen, antragsberechtigt sind. Dabei wollen wir auch
447 diskutieren, inwiefern eine Quote die Beteiligung von Mitgliedern verschiedener
448 Geschlechter an Antragsprozessen verbessern kann. So gewährleisten wir, dass
449 hinter allen Anträgen, die auf dem Bundeskongress behandelt werden, ein
450 Diskussionsprozess steht, der beispielsweise in Ortsgruppen oder Fachforen
451 stattfinden kann. Wir wollen diese gezielt ermutigen, Anträge im Vorhinein zu
452 diskutieren. Eine solche Änderung stärkt die Ortsgruppen und Fachforen als
453 Diskussionsplattform und ermöglicht es uns, den Anträgen, die diese Hürde
454 genommen haben, mehr Energie auf dem Bundeskongress zu widmen. Außerdem soll es
455 möglich sein ständig Antragsideen auch als Einzelperson online einzubringen, sie
456 z.B. mithilfe der Kommentarfunktion zu diskutieren und Unterstützer*innen dafür
457 zu finden, um so die digitale Partizipation zu stärken.

458 Insgesamt wollen wir uns damit auseinandersetzen, was der Zweck von Anträgen ist
459 und was das für ihre Ausgestaltung bedeutet. Anträge sollen eine angemessene
460 Länge haben und nicht unnötig lang sein. Darüber hinaus kann über Medien wie
461 Themenpapiere nachgedacht werden, in denen sich Menschen mit größerem Fachwissen
462 spezifischer austauschen können.

463 Außerdem wollen wir über ein neues Verfahren zur Antragspriorisierung
464 nachdenken: Abstimmungen könnten zum Beispiel besser vorbereitet werden, wenn zu

465 Beginn der Mitgliederversammlung demokratisch festgelegt wird, welche Anträge
466 behandelt werden und welche nicht. Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll dazu zum
467 nächsten Bundeskongress Satzungsänderungen erarbeiten.

468 **Wir wollen auf Bundeskongressen mehr Programmpunkte, die**
469 **sich – auf verschiedene Arten – mit den politischen Themen**
470 **des Kongresses beschäftigen.**

471 Die Bedeutung des Bundeskongresses liegt nicht nur in der Mitgliederversammlung,
472 sondern auch darin, dass er ein vielfältiges Programm an Workshops, Treffen und
473 Diskussionen hat. Sehr große Teile des Programms sind allerdings durch
474 Konvention oder sogar Satzungsbestimmungen festgelegt. Wir wollen ermöglichen,
475 dass auch durch Workshops oder Diskussionsrunden außerhalb der
476 Mitgliederversammlung das Kongressthema oder andere wichtige oder aktuelle
477 Themen behandelt werden und dafür die Anzahl festgeschriebener Programmpunkte
478 verringern.

479 **Wir wollen überprüfen, ob in Zukunft ein oder zwei**
480 **Bundeskongresse pro Jahr stattfinden sollen.**

481 Diskussionen in der Mitgliederversammlung können, egal wie wir sie ausgestalten,
482 keine Einbindung von sehr vielen Mitgliedern herstellen. Dennoch ist der
483 Bundeskongress die größte Veranstaltung, zu der jedes Mitglied fahren kann. Er
484 ist Bildungs- und Diskussionsveranstaltung und wir treffen dort wichtige
485 Entscheidungen, bei denen möglichst viele Mitglieder anwesend sein sollten. Wir
486 brauchen andere Angebote, die Diskussionen im Verband besser ermöglichen und
487 wollen gleichzeitig, dass der Bundeskongress weiter wachsen kann und zentraler
488 Punkt in unserem Veranstaltungsprogramm ist. Er sollte das Event im
489 Jahreskalender sein – gut vorbereitet, sowohl organisatorisch als auch
490 inhaltlich. Das wollen wir durch einen Ausbau von dezentralen Veranstaltungen
491 und Diskussionen im Vorfeld noch verstärken. Die Aufmerksamkeit des gesamten
492 Verbandes auf eine so wichtige Veranstaltung zu legen, würde uns besser
493 gelingen, wenn sie nur einmal jährlich stattfindet. Auch die Vorbereitung könnte
494 gründlicher und unter weniger Stress geschehen.

495 Außerdem werden Bundeskongresse teurer, je größer wir werden – unsere
496 Finanzmittel wachsen aber kaum. Ob wir zwei Bundeskongresse im Jahr langfristig
497 finanzieren können, ohne an Bildungs- und Diskussionsangeboten, die für die
498 Einbindung vieler Mitglieder geeigneter sind, zu sparen, ist sehr fraglich.
499 Stattdessen eine bessere Sommerakademie und Themenkongresse einzuführen, die
500 Debatten in anderen Formaten erlauben würden, könnte uns die dringend nötigen
501 Debattenräume schaffen. An solchen Alternativen zu einem der Bundeskongresse und
502 finanziell machbaren Konzepten soll die Arbeitsgruppe Perspektiven in
503 Zusammenarbeit mit der Schatzmeisterin und mit Einbeziehung des
504 Bundesfinanzausschusses arbeiten. Dabei soll u.a. auch die Arbeit der ehemaligen

505 Strukturkommission mit einbezogen werden. Diese sollen in der nächsten
506 Beteiligungsschleife diskutiert werden.

507 **Ortsgruppen zum Kernstück des Verbands machen**

508 Damit unsere Ortsgruppen tatsächlich zum Kernstück des Verbands werden, bei
509 denen neue Mitglieder eine Anlaufstelle finden, Diskussion und Bildung genauso
510 wie politische Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit stattfinden, müssen wir
511 einige Voraussetzungen erfüllen.

512 **Wir wollen eine einheitliche Aufgliederung und**
513 **Mitgliedschaftsregeln und dafür die Ortsgruppen in der**
514 **Bundessatzung verankern.**

515 Die Ortsgruppen sind derzeit teilweise in Landessatzungen, nicht aber in der
516 Bundessatzung, geregelt. Das führt dazu, dass sich einige Regelungen sehr
517 unterscheiden, einige Landesverbände kennen gar keine Ortsgruppen. Für eine
518 bessere Willkommenskultur wollen wir dabei eine gemeinsame Mitgliederbasis: Neue
519 Mitglieder können so gleichermaßen Informationen über ihre Ortsgruppe, ihren
520 Landesverband und den Bundesverband erhalten. Durch eine bessere Verankerung der
521 Ortsgruppen können wir ihre Rechte stärken und zu einem Verband werden, in dem
522 Mitglieder gleichermaßen Ortsgruppe, Landesverband und Bundesverband angehören
523 und diese Ebenen gut auf unsere gemeinsamen politischen Ziele gerichtet
524 zusammenarbeiten. Dafür soll die Arbeitsgruppe Perspektiven bis zum nächsten
525 Bundeskongress eine Satzungsänderung erarbeiten.

526 **Wir wollen klare Verantwortlichkeiten in allen Ortsgruppen**
527 **haben.**

528 Um eine Willkommenskultur für neue Mitglieder zu haben, miteinander und mit
529 anderen Ebenen zusammenzuarbeiten, braucht es klare Verantwortlichkeiten
530 (idealerweise Vorstände) in allen Ortsgruppen. Schon alleine um die
531 Kommunikation innerhalb des Verbands zu ermöglichen, muss jederzeit klar sein,
532 wer der*die richtige Ansprechpartner*in ist.

533 **Wir wollen, dass Ortsgruppen durch Bundes- und Landesverband**
534 **in ihrer Arbeit unterstützt werden: Durch gemeinsame**
535 **Standards, methodische Schulungen, Vernetzung und Angebote**
536 **für Veranstaltungen.**

537 An vielen Orten sind wir noch relativ klein, was die Arbeit für viele
538 Ortsgruppen schwerer macht. Aber auch die stärkeren Ortsgruppen müssen nicht
539 alle einzeln das Rad neu erfinden. Der Bundesverband und die Landesverbände
540 haben die Möglichkeit, Grundlagen für die Arbeit vor Ort zu schaffen:

541 Erfahrungswerte zu Organisation, Veranstaltungs- und Aktionskonzepte, die dann
542 an Gegebenheiten vor Ort angepasst werden können, Schulungen, die den
543 Ortsgruppen Werkzeuge für ihre Arbeit an die Hand geben und Vernetzungsangebote
544 für Ortsgruppenvorstände. Im Rahmen einer Überarbeitung des Ortsgruppenhandbuchs
545 soll der Bundesverbands Standards festhalten und sie in einer Weiterentwicklung
546 des Handbuchs herausgeben, die Schulungen und Austausch ergänzen und präzisieren
547 können. Ein effektiver und professionell arbeitender Bundesverband stärkt so
548 alle Bereiche der Grünen Jugend und hilft insbesondere kleinen Ortsgruppen und
549 solchen in strukturschwachen Gebieten weiter. Die Arbeitsgruppe Perspektiven
550 soll im Rahmen ihrer Arbeit zu Bildungsstrategie, Standards und dem Konzept für
551 methodische Schulungen Angebote für Ortsgruppen erarbeiten.

552 **Frauen, Inter und Trans fördern**

553 Wir sind ein feministischer Verband. Wir unterstützen eine Gesellschaft vieler
554 Geschlechter. Wir wollen ein Verband sein, in dem Frauen und Inter und Trans
555 eine starke Rolle spielen und von dem dringend nötige gesellschaftliche
556 Veränderung ausgehen kann. Das bedeutet, dass wir vielen jungen Frauen
557 ermöglichen wollen, sich in der Grünen Jugend einzubringen. Dafür bedarf es
558 gezielter Förderung und Empowerment, die der Benachteiligung von Frauen
559 entgegenwirken und sie dazu ermächtigen, aktiv etwas zu verändern. Es geht dabei
560 nicht darum, eine Konkurrenz zwischen verschiedenen im Patriarchat
561 benachteiligten Geschlechtern aufzumachen. Sich nicht-binär identifizierende
562 Personen sind immer mitzudenken. Auch Inter und Trans bedürfen an jeweils
563 eigenen Stellen gezielter Förderung; ihrer Diskriminierung muss aktiv
564 entgegengewirkt werden. Insgesamt ist uns wichtig, Frauen, Inter und Trans nicht
565 jedes Mal pauschal in einen Topf zu werfen, zielgerichtete Förderangebote zu
566 machen und eine Verwechslung der Begrifflichkeiten zu verhindern.

567 **Wir wollen eine Geschlechterstrategie, die alle**
568 **Arbeitsbereiche und alle Ebenen der Grünen Jugend**
569 **berücksichtigt.**

570 Wir haben zwar die Quote als sehr effektives Instrument, Frauenförderung sowie
571 die Förderung von Inter und Trans muss aber auch in vielen anderen Bereichen
572 unserer Arbeit eine Rolle spielen: Wie planen wir Veranstaltungen so, dass sie
573 Frauen, aber auch Inter und Trans ansprechen? Wie fördern wir Frauen in unserer
574 Bildungsarbeit? Wie schaffen wir weibliche Vorbilder für neue Frauen und
575 Vorbilder, die Inter oder Trans sind? Wie verwenden wir unsere Finanzmittel so,
576 dass sie Frauen zugute kommen? Wie und welche Themen kommunizieren wir nach
577 außen? Wie fördern wir Frauen, begeistern sie für politische Arbeit und bereiten
578 sie auf die Übernahme von Verantwortung vor, um nicht nur zur Erfüllung der
579 Quote kurz vor Wahlen Kandidatinnen zu suchen? Wie können wir effektiv gegen
580 sexuelle Gewalt vorgehen, um ein möglichst sicheres Umfeld zu schaffen? Wie
581 machen wir nicht-binäre Menschen in unseren Strukturen sichtbar? Wie können wir

582 verhindern, dass Trans Diskriminierung erfahren? Was braucht es an spezifischen
583 Förderangeboten für Inter und Trans, welche eignen sich nicht? Wo sollten
584 Fördermechanismen für alle aufgrund von Geschlecht benachteiligten Menschen
585 gelten, wo
586 sind gruppenspezifische Lösungen nötig? Um in all diesen Bereichen die
587 Potentiale zur Förderung von Frauen, Inter und Trans und zur Bekämpfung von
588 Diskriminierung zu nutzen, müssen wir uns in einer Geschlechterstrategie auf
589 Methoden einigen und alle, die an diesen Themen arbeiten, in die Pflicht nehmen,
590 sie in ihrer Arbeit umzusetzen. Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll dazu bis zum
591 nächsten Bundeskongress Grundlagen für eine Geschlechterstrategie erarbeiten.

592 **Wir wollen, dass in unseren zukünftigen Strukturen die**
593 **Förderung von Frauen, Inter und Trans stark mit unserer**
594 **Alltagsarbeit verknüpft ist.**

595 Solche Methoden können wir im Rahmen des Perspektivenprozesses nicht für immer
596 festschreiben, sondern müssen sie weiterentwickeln. Die bisherige Struktur des
597 Frauen-, Inter-, Trans- und Genderrates ist dafür aber kaum geeignet: In viele
598 der Informationen, wie der Mitgliederentwicklung, der Einbindung von Frauen in
599 Strukturen oder Teilnehmer*innenzahlen von Veranstaltungen, hat er kaum
600 Einblick. Wenn er sich Einblick verschafft hat, ist er selten an einer Stelle,
601 wo er etwas verändern kann und kann häufig nur Berichte erstellen. Daneben ist
602 die Zuständigkeit für Veränderung unklar: Die Frauen-, Inter-, Trans- und
603 Genderpolitische Sprecherin hat die beinahe gleichen Aufgaben. Eine Ansiedlung
604 der Aufgaben im Bundesvorstand – federführend bei der Frauen-, Inter-, Trans-
605 und Genderpolitischer Sprecherin – kann diese Probleme beheben. Mit
606 Unterstützung vor allem der politischen Geschäftsführer*in und Schatzmeister*in,
607 die in ihrer Arbeit besonders viel mit organisatorischen Fragen zu tun haben und
608 möglicherweise weiteren Aktiven kann sie so an der Anpassung und Umsetzung der
609 Geschlechterstrategie arbeiten. Den Frauen-, Inter-, Trans- und Genderrat wollen
610 wir deshalb in seiner jetzigen Form abschaffen und die Aufgaben vor allem an die
611 Frauen-, Inter-, Trans- und Genderpolitische Sprecherin und ein Team um sie
612 herum geben. Außerdem soll der Austausch zwischen den Zuständigen der Länder
613 vertieft werden, um [so](#) tatsächlich ebenenübergreifend vorgehen zu können.
614 Die Frauen-, Inter-, Trans- und Genderpolitischen Sprecherinnen sollen bei der
615 Ausgestaltung der Geschlechterstrategie mitwirken
616 und die Umsetzung in ihrem Landesverband vorantreiben. Die Arbeitsgruppe
617 Perspektiven soll dazu eine Satzungsänderung ausarbeiten,
618 die auch die Ausgestaltung des neuen Teams umfasst.

619 **Bildung, um die Welt zu verändern**

620 Wir wollen uns mit unserem Bildungsprogramm gegenseitig dabei helfen, die
621 Gesellschaft und ihre Funktionsweisen zu verstehen – denn Verständnis und
622 Veränderung müssen Hand in Hand gehen.

623 **Wir wollen eine Bildungsstrategie entwickeln, die**
624 **Veranstaltungsformate, Inhalte und Ziele für unsere**
625 **Bildungsarbeit betrachtet.**

626 Wir wollen junge Leute in ihrem Politisierungsprozess unterstützen und Wissen
627 vermitteln, das im Bildungssystem viel zu kurz kommt. Wir wollen unsere
628 politische Arbeit unterstützen, indem wir inhaltliche Grundlagen für die Planung
629 von politischen Aktivitäten und unsere Wirkung nach außen vermitteln und uns
630 immer wieder neue Impulse geben, damit wir politisch nicht auf der Stelle stehen
631 bleiben. Wenn wir das erreichen wollen, können wir unsere
632 Bildungsveranstaltungen nicht einzeln für sich selbst stehend planen, sondern
633 müssen eine Strategie entwickeln, entlang derer wir unser konkretes
634 Bildungsprogramm planen. Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll deshalb bis zum
635 nächsten Bundeskongress Grundlagen für eine Bildungsstrategie erarbeiten und
636 dabei auch auf die in den letzten Jahren geleistetete Arbeit zurückgreifen .

637 **Wir wollen, dass die Planung der Bildungsarbeit künftig in**
638 **einem neuen Team stattfindet, das explizit für die**
639 **Bildungsarbeit gebildet wird, sich also nicht automatisch**
640 **aus in andere Funktionen gewählten Funktionsträger*innen**
641 **zusammensetzt, das eng mit dem Bundesvorstand**
642 **zusammenarbeitet und sich teilweise aus diesem**
643 **zusammensetzt.**

644 Die Fachforen leiden derzeit unter ihrer Doppelaufgabe, ein Diskussionsforum zu
645 sein und Bildungsveranstaltungen zu planen. Die beiden Aufgaben sind jedoch sehr
646 unterschiedlich. Für die Planung von Bildungsveranstaltungen sind mehrere
647 verschiedene Fähigkeiten erforderlich, die über die zur Mitarbeit in oder
648 Koordination von einem Diskussionsraum hinausgehen: Zum einen braucht es
649 inhaltliches Vorwissen zum Thema und, durch unseren Anspruch,
650 Gesellschaftskritik und politische Zusammenhänge zu vermitteln, auch zu
651 verwandten Bereichen. Außerdem brauchen die Organisator*innen methodische und
652 organisatorische Fähigkeiten und die Lust, Bildungsveranstaltungen zu
653 organisieren. Viele Mitglieder, die erstmals als Fachforumskoordinator*in
654 kandidieren, wissen wenig von den bevorstehenden Aufgaben und bringen vor allem
655 Interesse am Thema mit. Die Fachforen sollen deshalb zukünftig nicht mehr direkt
656 für die Bildungsarbeit verantwortlich sein, sondern sich darauf konzentrieren,
657 einen Diskussionsraum zu bilden, in dem interessierte Mitglieder sich
658 austauschen und für den Verband relevante Debatten führen können.

659 Die Planung der Bildungsarbeit soll statt wie bisher im Bildungsbeirat zukünftig
660 in einer eigens hierfür gebildeten Gruppe erfolgen. Diese neue Gruppe soll in
661 enger Zusammenarbeit mit dem Bundesvorstand die Aufgabe haben, das
662 Bildungsprogramm der Grünen Jugend zu strategisch zu gestalten. Der
663 Bildungsbeirat besteht zurzeit aus Vertreter*innen der Fachforen und anderer
664

665 Gremien – mit der neuen Struktur wollen wir erreichen, dass die neuen
666 Verantwortlichen nicht nur ihr eigenes Thema in der Bildungsarbeit vertreten,
667 sondern themenübergreifend, anhand von inhaltlichen und strategischen Fragen
668 arbeiten: Welche Inhalte brauchen wir in der aktuellen politischen Situation
669 besonders? Welche Veranstaltungen brauchen wir, um es möglichst vielen
670 Mitgliedern zu ermöglichen, etwas über zentrale Themen zu lernen? Wie gestalten
671 wir ein ausgewogenes Verhältnis zwischen verschiedenen Themen, zwischen
672 allgemeinen Fragen und spezialisierterem Wissen? Strategische Fragen für das
673 Bildungsprogramm können wir im Perspektivenprozess nicht ein für allemal
674 beantworten. Wir brauchen Orte, an denen neue Impulse für eine Strategie
675 entstehen und an denen ein Bildungsprogramm geplant wird, die mit unserer
676 politische Arbeit verknüpft ist und das Synergieeffekte mit unseren anderen
677 Aktivitäten – oder auch den Bildungsangeboten auf Landes- und Ortsebene –
678 schafft. Eine neu gestaltete Gruppe, die eng mit dem Bundesvorstand
679 zusammenarbeitet und sich teilweise aus diesem zusammensetzt, kann so einen Ort
680 bieten. Die konkrete Planung und Ausführung der Bildungsveranstaltungen soll in
681 Projektteams erfolgen, die zusätzlich aus Mitgliedern bestehen, die inhaltliche
682 Expertise oder methodisches Wissen mitbringen oder die Erfahrung in der
683 Bildungsarbeit sammeln wollen. In die Ausgestaltung dieses Angebots sollen die
Expert*innen aus den Fachforen eingebunden werden.

684 Langfristig wollen wir die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern hier stark
685 erhöhen, um nicht mehr etliche unterschiedliche, sondern ein gemeinsames
686 Bildungsprogramm zu haben, das sich gegenseitig ergänzt.

687 Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll zum nächsten Bundeskongress im Rahmen der
688 Umstrukturierung der Gremien einen Vorschlag für die Ausgestaltung dieses Teams,
689 der weiteren Gestaltung der Bildungsarbeit und der neuen Rolle der Fachforen
690 erarbeiten.

691 **Rausgehen und nach außen wirken**

692 Als politischer Jugendverband wollen wir nicht nur uns selbst durch
693 Bildungsangebote weiterentwickeln, sondern auf die Gesellschaft einwirken.

694 **Wir wollen gute Kampagnen nutzen, um unsere**
695 **Organisationsstrukturen weiterzuentwickeln und auf die**
696 **Straße zu gehen.**

697 Kampagnen ermöglichen es uns, in einem Zeitraum geballter Aktivität auf der
698 einen Seite unsere eigenen Organisationsstrukturen weiterzuentwickeln und auf
699 der anderen Seite mit vielen hundert Leuten auf die Straße zu gehen, neue Leute
700 anzusprechen und gesellschaftliche Stimmungen zu beeinflussen. Sie sind deshalb
701 ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Gute Kampagnen erfordern eine politische

702 Analyse der aktuellen Situation durch den Bundesvorstand. Die
703 Mitgliederversammlung trifft die relevanten strategischen und politischen
704 Entscheidungen über unsere Kampagnen. Die Umsetzung soll in Zukunft in einem
705 Kampagnenteam erfolgen, das situationsbedingt aus Teilen des Bundesvorstands
706 besteht, von diesem eingesetzt wird oder zusätzlich aus gewählten Personen
707 besteht, die eng mit dem Bundesvorstand zusammenarbeiten. Im ganzen Verband
708 benötigen wir zur Planung und Umsetzung von Kampagnen gute
709 Kommunikationsstrukturen, starke Ortsgruppen und stabile Strukturen mit klaren
710 Verantwortlichen. Gut aufgebaute Strukturen sind also die Grundlage für
711 erfolgreiche Kampagnen. Die Arbeitsgruppe Perspektiven soll wie oben beschrieben
712 daran arbeiten, diese Grundlagen zu schaffen und im besonderen eine gute
713 Kommunikationsstruktur zwischen Bund, Ländern und Ortsgruppen entwerfen –
714 gegebenenfalls unter Einbeziehung der Bundesgeschäftsstelle.

715 **Wir wollen mehr Schulungen für und Austausch zwischen**
716 **Sprecher*innen von verschiedenen Ebenen.**

717 In der Pressearbeit lässt sich viel Zeit und Energie in Arbeit stecken, die uns
718 nur wenig sichtbar macht; was effektiv ist und was nicht ist dabei für neue
719 Sprecher*innen nicht einfach einzuschätzen. Wir wollen deshalb im Rahmen von
720 methodischen Schulungen und durch mehr Austausch mehr Wissen über effektive
721 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei denjenigen schaffen, die uns nach außen
722 vertreten und Synergieeffekte nutzen.

723 **Wir wollen ein Team schaffen, das angebunden an den**
724 **Bundesvorstand an Designfragen und der Weiterentwicklung des**
725 **Corporate Designs arbeiten kann.**

726 Das Corporate Design hat unsere Öffentlichkeitsarbeit professionalisiert, viele
727 Gliederungen und Mitglieder tun sich mit seiner Verwendung aber schwer. Um
728 unsere Darstellung weiter zu verbessern bietet es sich an, Aktive zu finden, die
729 den Bundesvorstand in Designfragen unterstützen und dabei an der
730 Weiterentwicklung des Corporate Designs arbeiten. Zur Unterstützung der
731 Ortsgruppen und anderer Aktiver sollen Workshops angeboten werden und dafür das
732 vorhandene Workshopkonzept weiterentwickelt werden.

733 **Wir wollen, dass unsere Sprecher*innen ihr Amt länger**
734 **ausüben, um in der Öffentlichkeit präsenter sein zu können.**

735 Effektive Pressearbeit funktioniert vor allem durch Bekanntheit und persönlichen
736 Kontakt zu Journalist*innen. Die Doppelspitze, sehr kurze Amtszeiten und geringe
737 Wiederwahlmöglichkeiten unserer Sprecher*innen (im Bundesverband höchstens zwei
738 Jahre, bei einjährigen Amtszeiten) machen diese Arbeit schwerer. Bis Kontakte zu
739 Journalist*innen aufgebaut werden können, vergeht meist der größte Teil des
740 ersten Jahres und es bleibt nur wenig Zeit, um diese zu nutzen, bis sich

741 Nachfolger*innen neue Kontakte aufbauen müssen. Wenn unsere Sprecher*innen ihr
742 Amt länger ausführen, profitieren wir davon als gesamter Verband. Die
743 Arbeitsgruppe Perspektiven soll eine entsprechende Satzungsänderung vorschlagen.

744 **Wir wollen uns effektiv in die Partei und in**
745 **zivilgesellschaftliche Bündnisse einbringen, um etwas zu**
746 **verändern.**

747 Für gute Partei- und Bündnisarbeit sind die oben beschriebenen organisatorischen
748 Ansprüche an gute Ortsgruppenarbeit, Zusammenarbeit im Verband usw. die
749 wichtigsten Voraussetzungen. Außerdem fehlt es uns hier teilweise an Strategien,
750 die Zuständigkeiten sind unklar. Eine bessere Absprache zwischen Bund und
751 Ländern, die durch eine vertiefte Zusammenarbeit ermöglicht wird, kann hierbei
752 weiterhelfen. Dazu wollen wir z.B. neue Möglichkeiten und Ziele für die
753 Vernetzung von Mitgliedern der Grünen Jugend, die bei Bündnis 90/Die Grünen in
754 Ämtern, Mandaten und Delegationen sind, erarbeiten.